



## SEMINARE 2017

In diesem Jahr starten wieder die Weiterbildungs-Angebote des bvitg. Damit reagiert der Bundesverband Gesundheits-IT auf den wachsenden Bedarf der Branche an Fort- und Weiterbildungen.

### Inhalt

- 66 IHE-Metadaten**  
Neuer Leitfaden
- 67 Weiterentwicklung der E-Health-Strategie**  
Studie auf dem Health IT-Portal
- 68 Good Data wichtiger als Big Data?**  
Big Data konkret



Der **BVITG-MONITOR** auf den Seiten 64 bis 71 dieser Ausgabe von **E-HEALTH-COM** wird verantwortet vom Bundesverband Gesundheits-IT e.V., Taubenstraße 23, 10117 Berlin.

v. i. S. d. P.: Ekkehard Mittelstaedt

**A**ls innovative Wachstumsbranche verzeichnet die Gesundheits-IT-Industrie einen steigenden Bedarf an gut ausgebildeten Fach- und Führungskräften. Dabei geht es für die Unternehmen nicht nur darum, Talente zu finden, sondern auch, diese stetig in der Entfaltung ihres Potenzials in dem eigenen Unternehmen zu unterstützen.

„Die Bildung ist heutzutage nicht etwas Abgeschlossenes, sondern begleitet uns über das Berufsleben hindurch. Dabei ist die betriebliche Weiterbildung eine wertvolle Investition sowohl für den Mitarbeiter als auch für das Unternehmen“, so Ekkehard Mittelstaedt, Geschäftsführer des bvitg. „Deshalb hat der bvitg in 2017 ein vielfältiges, verbandseigenes Seminar-Angebot für seine Mitgliedsunternehmen zusammengestellt, um die Branche in ihrem Bedarf nach Fort- und Weiterbildungen zu unterstützen.“

Neben allgemein an der Gesundheitswirtschaft und -politik ausgerichteten Seminaren bietet das Programm dabei auch fachspezifische Fortbildungen an. Diese zielen unter ande-

rem darauf ab, Vorkenntnisse in den jeweiligen Wissensbereichen zu vertiefen.

Die Dozenten der Seminarangebote sind ausgewiesene Experten in der inhaltlichen Aufbereitung individueller Lerneinheiten. Sie besitzen langjährige Praxiserfahrung und vermitteln, neben ihrem fachlichen Wissen, Best Practices direkt aus dem Berufsleben. Auf diese Weise werden den Teilnehmern erprobte Lerninhalte vermittelt, die sie direkt in ihrer täglichen Arbeit anwenden können.

Das Programm 2017 startet am 16. März mit dem Seminar „Gesundheit 4.0“ von Prof. Dr. Peter Haas und Dr. Carl Dujat. Die Teilnahme an den bvitg-Seminaren steht nicht nur Mitgliedsunternehmen, sondern allen Interessierten aus der Gesundheitswirtschaft und -politik offen. Bei bestimmten Kursen sind jedoch Vorkenntnisse erforderlich. ■

**Weitere Informationen zu den Seminarinhalten und -terminen finden Sie unter:** <http://www.bvitg.de/seminare.html>.

# CONHIT-NACHWUCHSPREIS

Auch im zehnten Jahr ihres Bestehens fördert die conhIT – Connecting Healthcare IT den Branchen-Nachwuchs. Highlight ist die Verleihung des conhIT-Nachwuchspreises 2017.

**M**it der Zielsetzung, die Vertreter der Gesundheits-IT-Branche mit potenziellen Nachwuchskräften zusammenzubringen, knüpft die conhIT 2017 wieder an ihre Vorjahres-Aktivitäten im Bereich von Karriere und Nachwuchsförderung an.

Die zahlreichen Angebote richten sich speziell an Studierende, die sich in den letzten Zügen ihres Studiums befinden. Neben dem Karriere-Workshop, dem Karriere-Speed-Networking, der Jobbörse und dem Karriere-Guide markiert die Verleihung des conhIT-Nachwuchspreises 2017 das Highlight der Karriereaktivitäten.

Bis zum 2. März 2017 können sich Nachwuchstalente aus den Fachbereichen Medizininformatik, E-Health, Gesundheitsökonomie, Gesundheits-

management und Healthcare Management mit ihren Bachelor- oder Master-Abschlussarbeiten dafür bewerben. Das Preisgeld wird in 2017 nochmals erhöht und beträgt insgesamt 6.500 Euro. Zudem erhalten alle Teilnehmer ein Überraschungspräsent als Dankeschön sowie eine Freikarte für die conhIT 2017. Am 26. April 2017 bekommen die Finalisten die Gelegenheit, ihre Arbeit dem Fachpublikum vorzustellen. Im Anschluss daran werden die Gewinner gekürt.

Der conhIT-Nachwuchspreis findet im Rahmen der conhIT-Karriereaktivitäten statt, die 2017 von den Partnern Agfa HealthCare GmbH, CompuGroup Medical Deutschland AG, medatixx GmbH & Co. KG, MEIERHOFER AG und VISUS Technology Transfer GmbH unterstützt werden. ■

# HEALTH 3.0



„Elektrifizierung von analogen Prozessen ist keine Digitalisierung“, betonte Ekkehard Mittelstaedt (r.), Geschäftsführer des bvitg, auf einem Forum des „Health 3.0“-Kongresses. Gemeinsam mit Prof. Dr. Thomas Lux, Hochschule Niederrhein, und Sabine Woller, Inter Visual Systems, diskutierte er über den künftigen Transport und die Auswertung von Gesundheitsdaten.



»Es ist an der Zeit, dass Digitalisierung in längst überfälligen Bereichen ermöglicht wird.«

# NEUES DIGITALES GESUNDHEITSEIT-ALTER

Man könnte meinen, der Durchbruch sei geschafft: Laut der Studie „Ärzte im Zukunftsmarkt Gesundheit“ können sich mehr als die Hälfte aller Ärzte vorstellen, Videosprechstunden mit ihren Patienten abzuhalten. Gleichzeitig verkünden KBV und GKV-Spitzenverband, dass sie erstmals eine Vereinbarung über digitale Vordrucke geschlossen haben. Und nein, das sind keine Meldungen aus dem letzten Jahrzehnt, sondern von Januar 2017.

Was in anderen Branchen selbstverständlich ist, fällt im Gesundheitswesen besonders schwer – könnte man meinen. Und ernüchtert muss man heute schon feststellen: Das E-Health-Gesetz wird daran wenig ändern. Warum ist das so? Es liegt auf der Hand, schnell Schuldige zu suchen – in der Selbstverwaltung, Politik und Industrie. Ganz so einfach ist das aber nicht. In einem System, das aus einer Zeit stammt, in der die Post alternativlos war, darf es nicht wundern, dass die Umstellung des Formularwesens auf elektronische Kommunikation eine Headline wert ist. Es ist an der Zeit, dass sich die Politik, Selbstverwaltung und Industrie von ihren Fesseln befreien und Digitalisierung in längst überfälligen Bereichen – wie dem Formularwesen – ermöglicht wird. Ich gebe die Hoffnung nicht auf. In diesem Sinne: Allen einen erfolgreichen Start in ein neues, digitales Gesundheitszeitalter. ■

**MATTHIAS MEIERHOFER**

Vorstandsvorsitzender des bvitg

# Neuer Leitfaden IHE-METADATEN

Unter Beteiligung des Bundesverbands Gesundheits-IT – bvitg e.V. wurde im Rahmen von IHE Deutschland e.V. ein neuer IHE-Metadaten-Leitfaden für klinische Dokumente abgestimmt und veröffentlicht.

**D**amit die unterschiedlichen IHE-XDS-Projekte in Deutschland in Zukunft auch überregional einfacher Dokumente austauschen können und um neuen Projekten einen schnelleren Einstieg zu ermöglichen, haben sich Anwender und Hersteller im Rahmen von IHE Deutschland e.V. unter Beteiligung von Vertretern des Bundesverbands Gesundheits-IT – bvitg e.V. zur Erarbeitung gemeinsamer Metadaten für Deutschland zusammengeschlossen. Ab sofort können nun die ersten offiziellen Versionen der Value Sets heruntergeladen werden.

**»Durch die Value Sets ist nun ein einheitliches Vokabular gegeben, welches in vielen elektronischen Aktensystemen der Gesundheitsbranche genutzt werden kann.«**

„Der Bundesverband Gesundheits-IT begrüßt die Bereitstellung der Value Sets durch IHE Deutschland und möchte insbesondere die damit verbundene hervorragende ehrenamtliche Arbeit seitens der Hersteller und Anwender hervorheben, an der sich bvitg-Mitgliedsunternehmen federführend beteiligt haben. Durch die Value Sets ist nun ein einheitliches Vokabular gegeben, welches in vielen elektronischen Aktensystemen der Gesundheitsbranche genutzt werden kann“, so Ekkehard Mittelstaedt, Geschäftsführer des bvitg.



Die IHE-XDS-Profile definieren einen umfangreichen Satz an Metadaten (wie z.B. Fachrichtung, Einrichtungstyp und Dokumententyp) zur Beschreibung medizinischer Dokumente. Dies ermöglicht eine bessere und einheitliche Anzeige, Auswertung und Archivierung dieser Daten im Rahmen einrichtungsinterner und -übergreifender Aktensysteme. Die internationale Spezifikation der Profile gibt jedoch keine konkreten Terminologien für die Metadaten vor, damit die häufig sehr landestypischen Konzepte (z.B. MVZ als Einrichtungstyp) abgebildet werden können.

## MODERNE GRUNDLAGE FÜR ELEKTRONISCHEN DATENAUSTAUSCH

Für die im bvitg organisierten Hersteller sind Interoperabilität und Standardisierung Schlüsselthemen für den digitalen Gesundheitsmarkt. Bereits heute finden sich deshalb IHE-konforme Komponenten in den Portfolios vieler Unternehmen, die sich darüber hinaus auf Verbandsebene

in der AG Interoperabilität des bvitg sowie in Standardisierungsgremien von IHE Deutschland e.V., HL7 Deutschland e.V. und dem gemeinsamen Interoperabilitätsforum engagieren. Die Arbeitsgruppe „XDS Value Sets“ ist dabei Teil der „Cookbook“-Initiative von IHE Deutschland e.V., deren Ziel es ist, die Nutzung moderner IHE-Profile durch Lösungs-Rezepte zu vereinfachen, die die Anwendung der internationalen Spezifikationen im deutschen Kontext erläutern und konkretisieren.

Im Allgemeinen bilden IHE-Profile zum einrichtungsübergreifenden Austausch medizinischer Dokumente – allen voran das Profil XDS.b (Cross-Enterprise Document Exchange) – die Grundlage vieler eHealth-Projekte in ganz Deutschland. IHE-XDS-Profile wie XDS.b werden bereits erfolgreich in deutschen Kliniken eingesetzt, von der elektronischen Fallakte (EFA2.0) genutzt und sind Bestandteil der österreichischen ELGA. Die Profile der XDS-Familie stellen eine moderne Grundlage für den elektronischen Austausch medizinischer Dokumentationen im Gesundheitswesen auf Basis internationaler offener Standards dar. ■

**Die ersten offiziellen Versionen der Value Sets können als PDF unter [www.ihe-d.de/download/value-sets-fuer-xds-metadaten](http://www.ihe-d.de/download/value-sets-fuer-xds-metadaten) heruntergeladen werden. Die Value Sets stehen auch in einer maschinenauswertbaren Form unter <http://art-decor.org/art-decor/decor-valuesets--ihede-zur-Verfuegung>.**



## Studie auf [www.health-it-portal.de](http://www.health-it-portal.de) **WEITERENTWICKLUNG DER E-HEALTH-STRATEGIE**

**D**urch die zunehmende Digitalisierung verändern sich auch Prozesse im Gesundheitswesen. Und das Potenzial der neuen Möglichkeiten und Herausforderungen von eHealth sowie Big Data muss früh erkannt und ausgeschöpft werden. Im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG) ist im November 2016 eine Studie zum Thema „Weiterentwicklung der eHealth-Strategie“ entstanden.

Die Studie betrachtet die Digitalisierung von neuen Versorgungsstrukturen und -abläufen im Gesundheits-

wesen und bietet eine Bestandsaufnahme zu Chancen sowie Risiken der einzelnen technologischen Entwicklungen. Dabei werden die wesentlichen Akteure im Gesundheitswesen systematisch und umfassend betrachtet. Sowohl nationale als auch internationale Aspekte finden Berücksichtigung. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf dem Thema „Big Data“.

Die Ergebnisse und Handlungsempfehlungen der Studie sollen dazu beitragen, eine noch effizientere Forschung zu ermöglichen. Außerdem sollen sie die Entwicklung von Lösungen

unterstützen, wie Erkenntnisse schneller in die gesundheitliche Versorgung eingebracht werden können.

Damit trägt die Studie zur Weiterentwicklung einer Strategie für eine bestmögliche Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien im Gesundheitswesen bei. ■

**Weitere Informationen zur Studie und andere Branchendaten finden Sie unter:**

<http://www.health-it-portal.de/themen/branchendaten.php>

# Big Data konkret **GOOD DATA WICHTIGER ALS BIG DATA?**

In Berlin sprachen am 13. Dezember 2016 Experten aus Politik, Forschung und Wirtschaft über die Chancen und Hemmnisse von Big Data in der medizinischen Forschung.

Im Rahmen der gemeinsam von der Smart-Data-Initiative des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi), dem Bundesverband Gesundheits-IT – bvitg e.V. und der TMF – Technologie- und Methodenplattform für die vernetzte medizinische Forschung e.V. organisierten Konferenz „Big Data konkret“

**»Es muss sichergestellt werden, dass auch Big-Data-Analysen evidenzbasiert eingesetzt werden können.«**

diskutierten im Dezember 150 Experten aus unterschiedlichen Feldern Anwendungsszenarien von Big-Data-Analysen in der Gesundheitsforschung und -versorgung.

## **RAHMENBEDINGUNGEN MÜSSEN STIMMEN**

Gleich in seiner Begrüßungsrede betonte Sebastian C. Semler (TMF) die Chancen von Big Data, aber auch die Rahmenbedingungen, die umfassende Analysen und zielführende Ergebnisse ermöglichen: „Röntgen, CT, MRT oder Blutuntersuchungen erzeugen eine große Menge an heterogenen Daten. Hinzu kommen ärztliche Berichte und Behandlungsverläufe in elektronischen Akten der Krankenhausinformationssysteme. Forschung

mit diesen Daten bietet Potenzial für die Patientenversorgung. Bevor dies möglich wird, muss jedoch die Verfügbarkeit, Verknüpfbarkeit und Verwertbarkeit dieser Daten verbessert und sichergestellt werden, dass auch Big-Data-Analysen evidenzbasiert eingesetzt werden können.“

## **IM FOKUS: DATENINTEGRATION UND DATENSICHERHEIT**

Die Problemfelder, die aktuell insbesondere vom Förderkonzept Medizin-informatik des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) adressiert werden, sind dabei Datenintegration und Datenqualität. Auf der Konferenz stellte Dr. Matthias Kölbl (BMBF) die Initiative vor und betonte, dass Technologie hier nur das Mittel zum Zweck sei. Die eigentlichen Probleme, die es zu lösen gelte, lägen auf der organisatorischen und strukturellen Ebene. Dies bestätigte auch Nino Mangiapane von Bundesministerium für Gesundheit (BMG), der sich auf die Erfahrungen aus der Telemedizin bezog, wo die „Begeisterung“ über technische Lösungen dazu geführt hätte, dass viele Projekte es nicht in die Regelversorgung geschafft haben. Er betonte hierbei die Notwendigkeit von klar formulierten Zielen und der Einbindung aller beteiligten Partner in Forschung und Versorgung.

## **QUALITÄT DER DATEN IST ENTSCHEIDEND**

Neben den Projektvorstellungen der Unternehmen Cerner Health Services Deutschland, QuintilesIMS und Pfizer Deutschland GmbH berichtete anschließend Dr. Amke Caliebe, Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, Campus Kiel, aus der Praxis. Dabei wies sie darauf hin, dass die Qualität der Daten wichtiger sei als ihre Anzahl: „Good Data ist wichtiger als Big Data.“ Es sei wichtig zu verstehen, dass Big Data nur eine Korrelation liefern könne, die medizinische Forschung aber auf die Kenntnis von Kausalitäten angewiesen sei. Big Data könne demnach klinische Studien ergänzen, aber niemals ersetzen.

## **POTENZIALE VON BIG DATA IM GESAMTEN GESUNDHEITSWESEN**

Welche Bedeutung, abgesehen von der Forschung und Entwicklung, grundsätzlich Big Data für das gesamte Gesundheitswesen besitzt, hob Ekkehard Mittelstaedt, Geschäftsführer des bvitg, schon im Vorfeld der Veranstaltung hervor: „Die Möglichkeiten, die wir durch eine intelligente Nutzung von Big Data im Gesundheitssektor haben, sind praktisch in jedem Bereich denkbar – egal ob in Reha-, Pflege- oder Sozialeinrichtungen. Zum jetzigen Zeitpunkt ist entscheidend, dass wir eine einheitliche



Geballte Fachkompetenz auf der Konferenz „Big Data konkret“ im Dezember 2016 in Berlin: (v.l.) Dr. Daniel Sonntag (DFKI), Dr. Pablo Mentzins (SAP SE), Dr. Frank Oemig (bvityg), Sebastian C. Semler (TMF), Friedhelm Leverkus (Pfizer Deutschland), Dr. Matthias Kölbel (BMBF), Dr. Amke Caliebe (UKSH), Dr. Kerstin Bode-Greuel (Quintiles-IMS) und Dr. Frederic Gerdsen (Cerner Health Services Deutschland)

Infrastruktur schaffen, auf der die zahlreichen Produkte angewendet werden können.“

### ABSCHLIESSENDE DISKUSSION

Bei der abschließenden Podiumsdiskussion fassten die Teilnehmer Dr. Matthias Kölbel (BMBF), Sebastian C. Semler (TMF), Dr. Frank Oemig (bvityg), Prof. Dr. Wilhelm Stork (FZI) und Dr. Alexander Tettborn (BMW) die wesentlichen Diskussionspunkte zusammen. Tettborn betonte noch einmal, dass die Nutzung von Big Data unumgänglich für das BMW sei, obwohl die Hälfte der Projekte keine praktische Umsetzung fände. Scheitern sei ein forschungsinhärenter Aspekt und die Markteinführung fördergeberseitig könne nicht erzwungen werden. Im vorwettbewerblichen Bereich sei die Förderung deshalb notwendig, da

Unternehmen das wirtschaftliche Risiko sonst oft nicht tragen würden. Dr. Frank Oemig wies dann darauf hin, dass nur bei ausreichender Interoperabilität der Forschungsansätze ein Anknüpfen neuer Projekte an bereits erreichte Erkenntnisse möglich sei. Im Kontext der fehlenden Standardisierung der Datenquellen in der Medizin betonte Sebastian C. Semler: „Wenn Forscher auf einen ‚Basis-Standard‘ zurückgreifen könnten, wäre dies hilfreich.“ Mit Verweis auf die Forschungsfreiheit müssten die Wissenschaftler sich aber selbst auf einen Standard einigen, so Dr. Matthias Kölbel. Neben der Möglichkeit, Forschungsergebnisse über Open Access zu publizieren, empfahl Prof. Wilhelm Stork die Teilnahme an Standardisierungsorganisationen. Damit rückten in der letzten Diskussion nochmals Datenintegration und Standards in den Fokus.

**»Die Potenziale von Big-Data-Anwendungen sind nicht mehr von der Hand zu weisen. Nun gilt es diese zügig und sinnvoll für die Versorgung zu nutzen.«**

### FAZIT

Die Potenziale von Big-Data-Anwendungen sind nicht mehr von der Hand zu weisen. Nun gilt es, diese zügig und sinnvoll für die Versorgung zu nutzen. Dabei sollten sich die verschiedenen Maßnahmen der Bundesregierung ergänzen und durch gute Zusammenarbeit auszeichnen, auch um Insellösungen zu verhindern. Die Hindernisse für die Einführung müssen identifiziert und aufgelöst werden. Dazu bedarf es auch eines offenen Diskurses, u.a. zu Standards und Qualität von Daten, zwischen allen Beteiligten. ■

## UNTERNEHMEN AUF [www.health-it-portal.de](http://www.health-it-portal.de)

**CHILI** ist eine Familie von Softwarekomponenten für die Radiologie und andere bildverarbeitende Fachgebiete, wie z.B. Kardiologie oder Pathologie. Nicht nur die bilderzeugenden Fachabteilungen, sondern auch deren Zuweiser setzen CHILI-Systeme ein, um Arbeitsabläufe effizienter und kostengünstiger zu gestalten und die Qualität der ärztlichen Versorgung zu verbessern. Die Software wird von der CHILI GmbH in Heidelberg entwickelt und basiert auf den Ergebnissen der wissenschaftlichen Forschung, die gemeinsam mit dem Deutschen Krebsforschungszentrum in Heidelberg betrieben wird.

**i-SOLUTIONS HEALTH**, ehemals iSOFT, ist seit 1. August 2014 als i-SOLUTIONS Health GmbH ein Tochterunternehmen von Radiomed – Service für radiologische Großpraxen GmbH. Mit mehr als 35 Jahren Erfahrung im Gesundheitswesen blickt es auf eine bewegte Unternehmensgeschichte zurück. Mit ganzheitlichen Softwarelösungen und IT-Konzepten für Klinik, Labor und Radiologie bietet i-SOLUTIONS Health seinen Kunden ein Rundum-Sorglos-Paket aus der Hand eines Mittelständlers. Damit sich Kunden auf das konzentrieren, was sie am besten können – die Versorgung ihrer Patienten.

**MEDIAINTERFACE** entwickelt seit der Gründung 1997 Lösungen und Produkte auf der Basis modernster Sprachtechnologie. Dank des umfassenden Know-hows in sämtlichen Bereichen sprachbasierter Anwendungen zählt das in Dresden ansässige Unternehmen heute zu den führenden Anbietern digitaler Diktierlösungen im Gesundheitswesen in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Eine besonders innovative Softwarelösung zur digitalen Sprachverarbeitung ist SpeaKING® Dictat. Attribute wie Flexibilität, Skalierbarkeit und Benutzerfreundlichkeit kennzeichnen das System.

**VISUS** Technology Transfer zählt zu den führenden Anbietern von prozessorientierten Lösungen im Bild- und Befundmanagement. Die JiveX-Produktfamilie des in Bochum ansässigen Unternehmens umfasst vom PACS für radiologische Praxen bis hin zu abteilungs- und standortübergreifenden Lösungen für Krankenhäuser das gesamte Spektrum der Bild- und Befunddatenkommunikation. Alle Lösungen werden in Deutschland entwickelt und zeichnen sich durch eine hohe Integrationsfähigkeit aufgrund der Verwendung international anerkannter Standards aus.



### TAUBENSTRASSE



JESSICA WEISS

**JESSICA WEISS** Hier werden die Menschen vorgestellt, die in der Berliner Geschäftsstelle des bvtg die Verbandsarbeit organisieren.

Seit Juli 2016 ist Jessica Weiss in der bvtg-Geschäftsstelle als Studentische Mitarbeiterin im Bereich Politik und Kommunikation tätig. Dabei unterstützt sie den Bundesverband Gesundheits-IT bei der Recherche und Aufarbeitung von branchenspezifischen politischen Themen in Deutschland und der EU. Außerdem bereitet sie politische Veranstaltungen und Termine vor und treibt die Verbandskommunikation aktiv voran.

Frau Weiss hat ihr Studium an der Justus-Liebig-Universität Gießen mit dem Bachelor in Osteuropäischer Geschichte abgeschlossen und befindet sich derzeit im Masterstudium für

European Studies an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt/Oder. Sie hat Auslandssemester in Zagreb (Kroatien) und Washington, D.C. (USA) verbracht und Praktika beim Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft, bei der GIZ sowie Lobbyit.com absolviert. Als Studentin hat sie bereits erste Berufserfahrungen bei Hering Schuppener Consulting und eco – Verband der Internetwirtschaft e.V. gesammelt. In ihrer Freizeit widmet sich Jessica Weiss gern der Fotografie – sowohl digital als auch analog, beschäftigt sich mit Südosteuropa, das sie auch gern bereist, und verfolgt mit Interesse die Entwicklungen in der Games-Branche. ■

## AUS DEN BVITG-AGS

Dieses Mal berichtet die bvitg-Arbeitsgruppe AMTS von ihrem Arbeitsgruppen-Treffen – im Fokus dabei die Fortschreibung des Bundeseinheitlichen Medikationsplans.



bvitg-Arbeitsgruppe zu Arzneimitteltherapiesicherheit (AMTS)

Im Rahmen der Arbeitsgruppen-Sitzung der AG AMTS am 7. Dezember 2016 in Berlin stand die Implementierung und Fortführung des Bundeseinheitlichen Medikationsplans (BMP) ganz oben auf der Agenda.

Der Großteil der betroffenen Mitgliedsunternehmen hat den BMP bereits in ihren Systemen implementiert. Dass die technische Spezifikation dabei schon frühzeitig im Juni 2016 festgelegt wurde, lag daran, dass der bvitg e.V. gemeinsam mit HL7 Deutschland e.V. und dem ADAS – Bundesverband Deutscher Apotheken-Softwarehäuser e.V. Gehör bei der Kassenzentralen Bundesvereinigung (KBV) hinsichtlich einer Überarbeitung der Spezifikation zum BMP fand. Dies wurde nochmals beim Arbeits-Treffen hervorgehoben.

Insbesondere die erfolgreiche Zusammenarbeit mit ADAS soll dabei fortgeführt werden, wofür sich auch Gerhard Haas (ADAS) aussprach, der Gast beim Treffen war. Im Fokus der zukünftigen Zusammenarbeit steht dabei die Harmonisierung der Spezifikationen der Anwendungs-Projekte AMTS, NFDN und BMP.

In diesem Kontext trafen sich am 16. Januar 2017 die Vertreter von ABDA, ADAS, KBV, BÄK, bvitg und

gematik zu einem Workshop. Auf Basis von einer AG-übergreifenden Vorbereitung (AG AMTS, ITaV, IOP) und verbandsübergreifender Vorbereitung mit HL7 und ADAS vertrat Dr. Daniel Diekmann (ID) als einer der Verhandlungsführer die Industrie-Seite.

In einer positiven Gesprächsatmosphäre verlief das Auftakttreffen zur Fortschreibung des BMP und Entwicklung des eMedikationsplans (eMP) sehr gut. Folgende Punkte wurden dabei festgehalten:

- Die KBV nimmt die Anpassungs- und Änderungswünsche in ihren Anforderungskatalog auf und wird diese bis Mitte Februar 2017 kommentieren. Parallel kommentieren auch bvitg und ADAS und stimmen sich ab.
- Nach der Kommentierung folgt eine Runde auf Fachebene, die die Änderungen mit den Partnern des BMP technisch bewertet und umsetzt – sofern das im ersten Release möglich ist.
- Ziel ist eine flächendeckende Umsetzung des eMP zum 1.10.2017. Die Spezifikation soll dann abgeschlossen sein und veröffentlicht werden. ■

## TERMINE

### Interoperabilitätsforum

9./10. März 2017 | Berlin

[www.interoperabilitaetsforum.de](http://www.interoperabilitaetsforum.de)

Auf den Treffen des Interoperabilitätsforums werden Fragen und Probleme der Interoperabilität in der Kommunikation zwischen verschiedenen Anwendungen vorgestellt, Lösungsansätze dafür eruiert und darauf aufbauend entsprechende Aktivitäten festgelegt.

### bvitg-Seminar: Gesundheit 4.0

16. März 2017 | Berlin

[www.bvitg.de](http://www.bvitg.de)

Gesundheit 4.0 ist in aller Munde, doch was genau verbirgt sich dahinter? Was und woher kommen diese Nummerierungen wie 2.0, 3.0 und 4.0? Mit diesen Fragen und den Antworten dazu beschäftigt sich das bvitg-Seminar von Dr. Carl Dujat und Prof. Dr. Peter Haas.

### conhIT 2017

25.-27. April 2017 | Berlin

[www.conhit.de](http://www.conhit.de)

Zum zehnten Mal zeigt die conhIT – Europas führende Veranstaltung für Gesundheits-IT – auf dem Berliner Messegelände, wie moderne IT die Versorgung im Gesundheitswesen qualitativ verbessert und Institutionen im Wettbewerb unterstützt. In Industrie-Messe, Kongress, Akademie und im Rahmen abwechslungsreicher Networking-Veranstaltungen treffen sich Hersteller und Anwender sowie Vertreter aus Politik, Wissenschaft und Verwaltung, um sich über die Entwicklungen der Branche zu informieren, untereinander auszutauschen und von den Erfahrungen anderer zu lernen.

### bvitg-Sommerfest 2017

2. Juni 2017 | Berlin

[www.bvitg.de](http://www.bvitg.de)

Gemeinsam mit den Anwenderverbänden der Branche veranstaltet der bvitg das „Sommerfest der Gesundheits-IT“. Zu einem geselligen Abend in entspannter Atmosphäre werden Gäste aus der Gesundheits-IT-Branche, darunter Persönlichkeiten aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft, Ärzteschaft und der deutschen Kliniklandschaft erwartet.